



FEMtech -studie

der frauenanteil in bmvit-programmen und maßnahmen zur
erhöhung der chancengleichheit in künftigen ausschreibungen

kurzfassung

märz 2004

im auftrag des



*Bundesministerium
für Verkehr,
Innovation und Technologie*

A - 1020 Wien
Hollandstr. 10/46
Tel. +43 1 315 63 93-0
Fax +43 1 315 63 93-22
office@oegut.at
www.oegut.at

Impressum:

Für den Inhalt verantwortlich: Österreichische Gesellschaft für Umwelt und Technik, ÖGUT
Hollandstrasse 10/46, A – 1020 Wien,
Tel.: +43 (0)1 315 63 93-0, Fax +43 (0)1 315 63 93-22, E-Mail: office@oegut.at, Homepage:
<http://www.oegut.at>; *vertreten durch:* Dr. Herbert Greisberger, ÖGUT

FEMtech – Studie

Der Frauenanteil in bmvit-Programmen und Maßnahmen zur Erhöhung der Chancengleichheit in künftigen Ausschreibungen

Autorin:

DIⁱⁿ Inge Schrattenecker

Unter Mitarbeit von

DIⁱⁿ Ursula Bodisch

Dr. Herbert Greisberger

Monika Auer

(alle ÖGUT)

Unterstützende Beratung durch Mag.^a Roswitha Hofmann

Auftraggeberin: Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie

Auftragnehmerin: Österreichische Gesellschaft für Umwelt und Technik, ÖGUT

Kurzfassung

Die Österreichische Gesellschaft für Umwelt und Technik (ÖGUT) hat im Auftrag des Bundesministeriums für Verkehr, Innovation und Technologie (bmvit) die FEMtech-Studie „Der Frauenanteil in bmvit-Programmen und Maßnahmen zur Erhöhung der Chancengleichheit in künftigen Ausschreibungen“ durchgeführt.

Das Thema Frauen in Forschung und Technologie, insbesondere die Unterrepräsentanz von Frauen in wissenschaftlichen Karrieren ist sowohl in der Europäischen Union als auch auf nationaler Ebene zu einem wichtigen Anliegen geworden. Zahlreiche Initiativen, Studien und Untersuchungen befassen sich mit der Situation von Frauen im wissenschaftlichen und technologischen Bereich, wobei sämtliche zur Verfügung stehenden geschlechtsdifferenzierten Zahlen zeigen, dass gerade in Österreich Frauen in der technologieorientierten Wirtschaft und Forschung stark unterrepräsentiert sind. So ist Österreich im europäischen Vergleich¹, sowohl was den Gesamtanteil der Forscherinnen betrifft, mit einem Forscherinnenanteil von 19%, als auch im Bereich der industriellen Forschung, mit einem Frauenanteil von 9%, europäisches Schlusslicht unter den untersuchten Ländern.

In einigen Forschungsprogrammen des Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie wird die geringe Präsenz von Frauen als Wissenschaftlerinnen besonders deutlich. Bislang war diese unterschiedliche Teilhabe von Frauen und Männern aber nicht explizit dokumentiert.

A) Zielsetzung

Die Ziele des Projektes waren:

- Die Erhebung und Analyse geschlechtsdifferenzierter Daten zur Ist-Situation in den innovations- und technologieorientierten Programmen des bmvit sowie
- Die Erarbeitung konkreter Maßnahmen, die geeignet sind, den Frauenanteil in innovations- und technologieorientierten Programmen des bmvit zu erhöhen.

Darüber hinaus zielte die gegenständliche Arbeit auf die Stärkung des Bewusstseins für gender-relevante Themen bei Personen, die für Design und Abwicklung forschungs- und technologiepolitischer Programme verantwortlich sind, ab.

B) Arbeitsablauf und Methodik

Auf Basis einer internationalen Literaturrecherche wurde die Ausgangssituation von Wissenschaftlerinnen im Bereich Forschung und Technologie in Österreich und im Vergleich mit anderen europäischen Ländern erhoben und aufbereitet.

Die Erhebung der Ist-Situation von Frauen in den forschungs- und technologiepolitischen Programmen des bmvit erfolgte mittels einer quantitativen Erhebung von ca. 1400 Personen aus 202 beauftragten Projekten nach geschlechtsspezifischen Kriterien²+. Diese Datenlage ermöglicht es erstmalig, den Frauenanteil in den Forschungsaufträgen des bmvit darzustellen und zu analysieren. Neben dieser quantitativen Erhebung wurden 15 leitfadengestützte qualitative Interviews mit ausgewählten ProjektleiterInnen durchgeführt.

Aufbauend auf der Erhebung und Analyse der Daten wurden Maßnahmenvorschläge zur Erhöhung der Frauenbeteiligung in den forschungs- und technologiepolitischen Programmen des bmvit erarbeitet. Diese wurden im Rahmen von zwei Workshops mit Programmverantwortlichen und ProgrammmanagerInnen diskutiert. Die Rückmeldungen aus den Workshops wurden in die endgültige Formulierung der Maßnahmenvorschläge eingearbeitet.

C) Ergebnis der Studie

Entsprechend der Zielsetzung besteht das Ergebnis des Projektes aus den Teilbereichen „Ist-Analyse“ und „Maßnahmenvorschläge“. Diese werden im Folgenden kurz dargestellt. Die Langfassung der Ergebnisse finden Sie unter www.oegut.at

- Ist-Analyse

Im Rahmen der mehr als 200 untersuchten Projekte sind 1.404 Personen in unterschiedlichen Positionen tätig, davon sind 161 Frauen. Das entspricht einem **Frauenanteil in den untersuchten Thematischen Programmlinien von 11%**. Absolut gesehen werden 30 der 202 Projekte von Wissenschaftlerinnen geleitet. Das entspricht einem Frauenanteil auf der Ebene der Projektleitung von 14%. In vier Programmlinien gibt es keine einzige Frau auf der Ebene der Projektleitung. 58% aller beteiligten Frauen

¹ Im Vergleich mit 9 exemplarisch ausgewählten Ländern, Daten aus 1998 und 1999

² Um die Dominanz der Programmlinien mit einer hohen Anzahl von Projekten (insb. Haus der Zukunft) zu vermeiden, wurde für die gegenständliche Untersuchung jeweils die aktuelle Ausschreibung herangezogen. Die Programmlinie Haus der Zukunft hat mit 38 Projekten die höchste Anzahl, gefolgt von der Programmlinie „Intelligente Infrastruktur mit 25 Projekten.

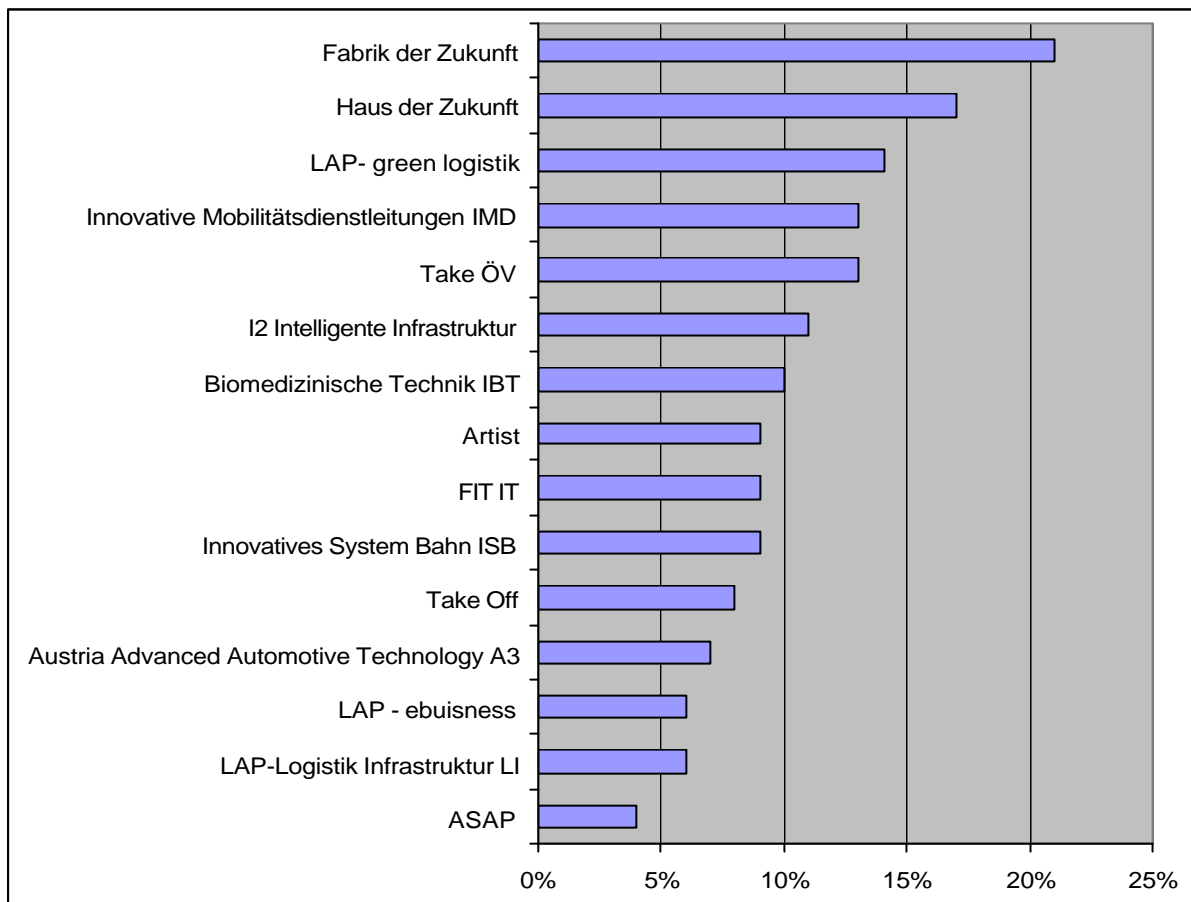
konzentrieren sich auf die Programmlinien „Haus der Zukunft“, „Fabrik der Zukunft“ und „Intelligente Infrastruktur“, die insgesamt einen Anteil von 41% der erhobenen Personen umfassen.

Die Auswertung der Frauenbeteiligung **nach Projektkategorie** zeigt, dass bei Projekten im Bereich der Technologie- und Komponentenentwicklung am wenigsten Frauen beteiligt sind (3%). Den höchsten Frauenanteil haben Projekte aus dem Bereich der Grundlagenforschung (16%). Die Beteiligung von nahezu der Hälfte (45 %) aller Frauen in Grundlagenforschungsprojekten stimmt mit Ergebnissen anderer Untersuchungen überein. Demnach sind Frauen, wenn sie in technologieorientierten Forschungsprogrammen tätig sind, vor allem in Grundlagenprojekten tätig, die vermehrt einen sozialwissenschaftlichem Ansatz haben.

Insgesamt lässt sich anhand der Erhebung eine hohe Beteiligung des Unternehmenssektors als **einreichende Institutionen** feststellen, wobei der Frauenanteil im Unternehmenssektor mit 9% (67 von 753 Personen) relativ gesehen am geringsten ist. Den höchsten Anteil an Frauen erreichen die privaten/gemeinnützigen Forschungseinrichtungen mit 29% gefolgt von den außeruniversitären Großforschungseinrichtungen mit 15%.

In den **Strukturprogrammen** ist der Frauenanteil am Forschungspersonal in den K-Plus-Zentrum mit 14% gegenüber dem Vorjahr marginal gestiegen. Auf der Ebene der Geschäftsführung sind keine Frauen aktiv. Bei den in 5 AplusB Zentren betreuten GründerInnen ist der Frauenanteil ebenfalls bei 0%.

Tabelle: Anteil von Frauen in innovations- und technologieorientierten Programmen des bmvit



Die erhobenen Daten wurden im Rahmen der **Interviews** mit männlichen und weiblichen ProjektleiterInnen weitgehend bestätigt. Im Hinblick auf die Position im Projektteam, wurde betont, dass die Projektleitung häufig mit Führungspositionen zusammenfällt und Frauen aus diesem Grunde unterproportional vertreten sind. Darüber hinaus spielen strategische Überlegungen, welche Person die Projektleitung übernimmt, eine wesentliche Rolle bei der Besetzung der Projektleitung. Diese Tatsachen bewirken mitunter, dass qualifizierte Frauen aus strategischen Gründen nicht die Rolle der Projektleitung übernehmen, obwohl sie real die tatsächlich Ausführenden eines Projektes sind.

Aus den Interviews geht auch hervor, dass die geringe Präsenz von Frauen in Führungspositionen und damit auch in der Projektleitung speziell im technologieorientierten Forschungsbereich auf die strukturellen gesellschaftlichen Rahmenbedingungen zurückzuführen sind. Die geringe Beteiligung von Frauen an den Forschungsprogrammen des bmvit wird von den InterviewpartnerInnen vor allem bei Veranstaltungen und Workshops wahrgenommen, wobei die interviewten Frauen diese Tatsache auch auf die bessere „Vermarktungsstrategie“ von Männern zurückführen. Neben diesen Themen wurden im

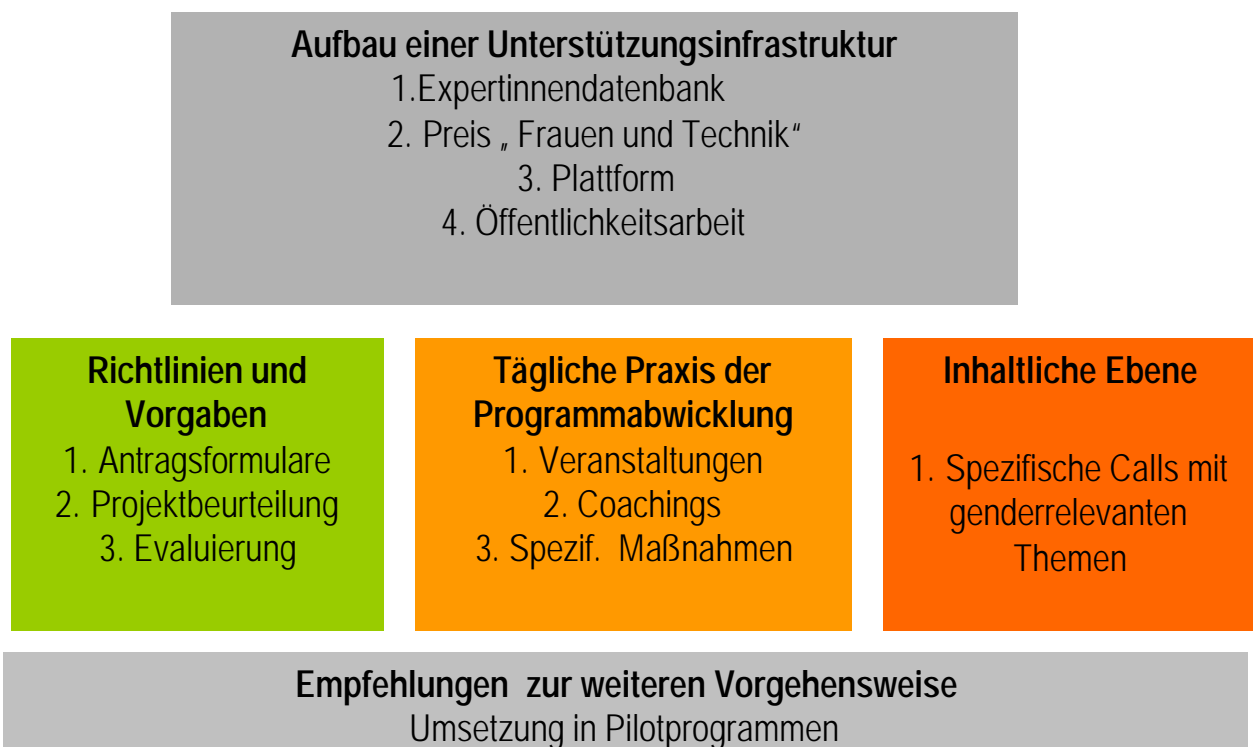
Rahmen der Interviews auch die Bedeutung von Netzwerken, das Thema Quotenregelung und Maßnahmenvorschläge zur Förderung von Frauen in der Wissenschaft hervorgehoben.

- **Maßnahmenvorschläge**

Die vorgeschlagenen Maßnahmen zur Implementierung von Chancengleichheit und zur Erhöhung der Frauenbeteiligung in den Programmen des bmvit wurden in folgende Ebenen gegliedert.

- Aufbau einer Unterstützungsinfrastruktur
- Richtlinien und Vorgaben
- Tägliche Praxis der Programmabwicklung
- Inhaltliche Ebene

Grafik: Überblick Maßnahmenvorschläge



Neben der Definition der Maßnahmen selbst besteht ein wesentliches Ergebnis der Arbeit in der Forderung, die Frage der Gender-Gerechtigkeit sowohl frühzeitig im Programmdesign zu berücksichtigen als auch in der Programmabwicklung konsequent zu verfolgen. Dadurch kann einerseits die Wirksamkeit der Maßnahmen deutlich erhöht werden, andererseits können „Irritationen“ von ProgrammteilnehmerInnen vermindert werden.

Ebene: Aufbau einer Unterstützungsinfrastruktur

Ziel ist der Aufbau einer Infrastruktur für Programmverantwortliche und ProgrammmanagerInnen bei der Konzipierung und Abwicklung von Programmen des bmvit.

Als eine wesentliche Maßnahme auf der Ebene der Unterstützungsinfrastruktur ist die Entwicklung und Erstellung einer **Expertinnendatenbank** zu sehen. Ziel der Expertinnendatenbank ist es, das Potenzial an qualifizierten Wissenschaftlerinnen sichtbar zu machen und Programmverantwortliche bei der Suche nach qualifizierten Wissenschaftlerinnen und Expertinnen für die Evaluierung forschungs- und technologiepolitischer Programme zu unterstützen. Dadurch soll auch der Frauenanteil bei Jurysitzungen und in Forschungsprojekten erhöht werden. Darüber hinaus können Wissenschaftlerinnen diese Plattform für Vernetzungsarbeit nützen.

Neben der Expertinnendatenbank wurde ein **Frauenpreis** zur stärkeren Sichtbarmachung von Leistungen von Wissenschaftlerinnen, eine **Plattform für Frauen in bmvit Programmen** im Rahmen von FEMtech-Netzwerke und eine verstärkte **Öffentlichkeitsarbeit und Publikationsförderung** für Wissenschaftlerinnen von Seiten des bmvit als Maßnahmen vorgeschlagen.

Ebene: Richtlinien und Vorgaben

Die Vorschläge auf Ebene der Richtlinien und Vorgaben zielt vor allem auf die gendersensible Durchführung von Ausschreibungen ab.

Ein erster wichtiger Schritt besteht in der **geschlechterneutralen Formulierung** von **Ausschreibungsunterlagen** sowie in der Erhebung **geschlechtsdifferenzierter Daten** im Rahmen der Projektantragsformulare. Dies ermöglicht auch eine systematische Auswertung der Programmlinien und damit eine Evaluierung des Erfolges gesetzter Maßnahmen.

Darüber hinaus wird die **Miteinbeziehung von Genderaspekten in die Projektbeurteilung** als Maßnahme vorgeschlagen. Die Zielsetzung „Förderung von Frauen in der Wissenschaft“ bzw. die entsprechenden Evaluierungskriterien müssen aber gegenüber den EinreicherInnen entsprechend kommuniziert werden. Eine wesentliche Maßnahme auf der Ebene der Richtlinien und Vorgaben ist weiters die **verstärkte Berücksichtigung von Frauen als Evaluatorinnen** bei der Projektbeurteilung. Diese Maßnahme leistet einen wichtigen Beitrag zur Anerkennung von Expertinnen. Ziel ist es, für Evaluierungspanels der bmvit Programme eine ausgewogene Geschlechterverteilung zu erreichen und so eine geschlechtersensible Perspektive bei der Auswahl von Projekten zu sichern.

Ebene: Tägliche Praxis der Programmabwicklung

Auf der Ebene der täglichen Praxis der Programmabwicklung richtet sich ein Maßnahmenvorschlag an die **Berücksichtigung des Gender Aspektes im Falle einer Mitfinanzierung des bmvit von Veranstaltungen Dritter sowie ExpertInnensendungen**. Ziel dieses Vorschlages ist es, die vergebenen Mitteln im Sinne von Gender Mainstreaming an Bedingungen zu knüpfen wie z. B. eine ausgewogene Geschlechterverteilung unter den ReferentInnen, die Berücksichtigung von Frauen bei ExpertInnensendungen oder die geschlechtergerechte Sprache bei Tagungsbänden. Ein weiterer Maßnahmenvorschlag ist, von Seiten des Programmmanagements ein **Coaching** anzubieten, **das Frauen dazu motivieren soll, sich an den Ausschreibungen des bmvit zu beteiligen**. Die Erfahrungen zeigen, dass Frauen oft Projektanträge ausarbeiten und das kostenlose Beratungsangebot nutzen, dann aber nicht als Projektleiterinnen fungieren. In Zuge der Coachings sollen Frauen gezielt ermuntert werden, als Projektleiterinnen zu fungieren. Weitere **spezifische Maßnahmen auf Programmebene** wären etwa die Empfehlung, InstitutsleiterInnen nicht automatisch als ProjektleiterInnen zu verankern oder die Abhaltung themenspezifischer Workshops bzw. die Berücksichtigung von Genderfragen in thematischen Workshops.

Inhaltliche Ebene

Auf der inhaltlichen Ebene der Programme wird als Maßnahme die Entwicklung von **Spezifischen Calls innerhalb der einzelnen Programmlinien mit genderrelevanten Themen** vorgeschlagen. Diese Maßnahme zielt darauf ab, einerseits Gender Aspekte auf der inhaltlich-thematischen Ebene zu benennen, geschlechtssensible Fragestellungen zu formulieren, aber auch frauenspezifische Fragestellungen in Ausschreibungen zu integrieren.

Empfehlungen zur weiteren Vorgehensweise

Für die weitere Vorgehensweise wurde vorgeschlagen, aus dem Kreise der oben genannten Programmlinien Pilotprogramme auszuwählen und die beschriebenen Maßnahmen in diesen Programmen exemplarisch umzusetzen. Die Erfahrungen mit den Pilotprogrammen sollen die Basis für eine schrittweise Implementierung von Gender Mainstreaming in allen Programmen des bmvit bilden und damit zu einer höheren Beteiligung von Frauen an den innovations- und technologieorientierten Programmen des bmvit führen.